

Vol. 1

# Sagenmattler-Tänze

Tanzmusik des 19. Jahrhunderts

Herausgegeben von Peter Gisler und Florian Walser

## Partitur

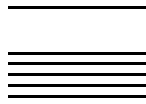


[www.muelirad.ch](http://www.muelirad.ch)

Mülirad-Verlag, Altdorf  
Bestell-Nr. 1066

Dieses Heft wurde unterstützt durch

Stiftung Czeslaw Marek  
(Zentralbibliothek Zürich)



Kulturförderung  
Kanton Zug

Bürgergemeinde Unterägeri

Gemeinde Unterägeri

Alle Rechte vorbehalten – Eigentum des Verlages

Erschienen: 2010  
Bestell - Nr. 1066

Mülirad-Verlag, Altdorf  
Volksmusikalische Spezialitäten und Seltenheiten  
Tellsgasse 16, CH-6460 Altdorf, Tel: 041 / 870 55 33  
[www.muelirad.ch](http://www.muelirad.ch), Mail: [info@muelirad.ch](mailto:info@muelirad.ch)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Überlieferung	5
Die Mitglieder der Sagenmattler	6
Zu den 5-stimmigen Arrangements	6
Eine kleine Unterägerer Musikgeschichte	10
No. 1 Walzer	14
No. 2 Schottisch	16
No. 3 Polka	17
No. 4 Mazurka	18
No. 5 Walzer	19
No. 6 Schottisch	21
No. 7 Polka	23
No. 8 Mazurka	25
No. 9 Walzer	26
No. 10 Schottisch	28
No. 11 Walzer	29
No. 12 Schottisch	31
No. 13 Polka	32
No. 14 Mazurka	33
No. 15 Walzer	34
No. 16 Schottisch	36
No. 17 Polka	37
No. 18 Mazurka	38
No. 19 Galop	39
No. 20 Schottisch	41
No. 21 Polka	42
No. 22 Mazurka	44
No. 23 Walzer	46
No. 24 Schottisch	50
No. 25 Polka	52
No. 26 Mazurka	54
No. 27 Schottisch	56
No. 28 Polka	58
No. 29 Mazurka	60
No. 30 Schottisch	62

## Vorwort

Es ist uns eine grosse Freude, mit der Edition der Sagenmattler-Tänze der Schweizer Volksmusik etwas zurückgeben, was über viele Jahre verschollen war. Erste Hinweise auf die Sagenmattler-Musik bekamen wir im Forschungsbericht „Blasinstrumente in der Schweizer Volksmusik“ von Franz-Xaver Nager 2004.

Nach einer Besichtigung der Manuskripte in der Zentralbibliothek Zürich waren wir uns schnell einig, dass diese Musik heute wieder von Interesse ist. Nebst den einstimmigen Tänzen fielen uns vor allem die 5-stimmigen Arrangements auf. Zu jener Zeit wurde vorwiegend im „**Stegreif**“ gespielt. Es war unüblich alle Stimmen aufzuschreiben. Die Arrangements sind daher eine echte Rarität! Die sehr schönen Melodien und kunstvoll gemachten Sätze bewogen uns dazu, die 63 vollständigen 5-stimmigen Sagenmattler-Tänze in zwei Bänden zu edieren.

Der Spass beim ersten Anspielen der Tänze war gross. Wir wünschen diesen Werken, dass sie wieder aufleben und uns allen Appetit machen auf mehr... Bestimmt lassen sich noch weitere Quellen der Volksmusik des 19. Jahrhunderts finden, handelt es sich doch um eine feine und gefällige Tanzmusik aus der Zeit vor dem Einzug des Akkordeons. In andern Ländern ist der Kontakt zu dieser Musik nie abgebrochen, wir haben heute die Chance, diese Schatztruhe wieder zu öffnen.

Peter Gisler, Verleger und Florian Walser, Musiker

# Überlieferung

Der Nachlass der Sagenmattler-Tänze stammt aus dem Besitz vom Musikforscher und Gitarrist Herrmann Leeb. Die Manuskripte liegen in der Zentralbibliothek Zürich Nachlassverzeichnis Aloys Iten Mus NL 71. Die Büchlein des Nachlasses Iten sind von Hermann Leeb kommentiert.

Nachlassverzeichnis:

## **Einstimmige Tänze (Klarinette in C, A und D) (Mus NL 71 A 1-9)**

- Band 1-4 von Anton Iten (Band 2 manchmal auch Titel wie „D' Muetethaler“; Band 3 Ländlerbüchlein)
- Band 5 Sammlung von Aloys Iten, dem Leiter der Sagenmattler (1814-1865)
- Band 6 anonym
- Band 7-8 Sammlung von Sylvan Zürcher, Lehrer von Menzingen
- Band 9 anonym

## **5-stimmige Arrangements (Mus NL 71 A 10) von Anton Iten?**

- Heft 1 Clarinetto in C, 119 Stücke
- Heft 2 Violino 1, 63 und vereinzelte Stücke
- Heft 3 Violino 2, 91 Stücke
- Heft 4 Trombeto in C, 91 Stücke
- Heft 5 Basso, 91 Stücke

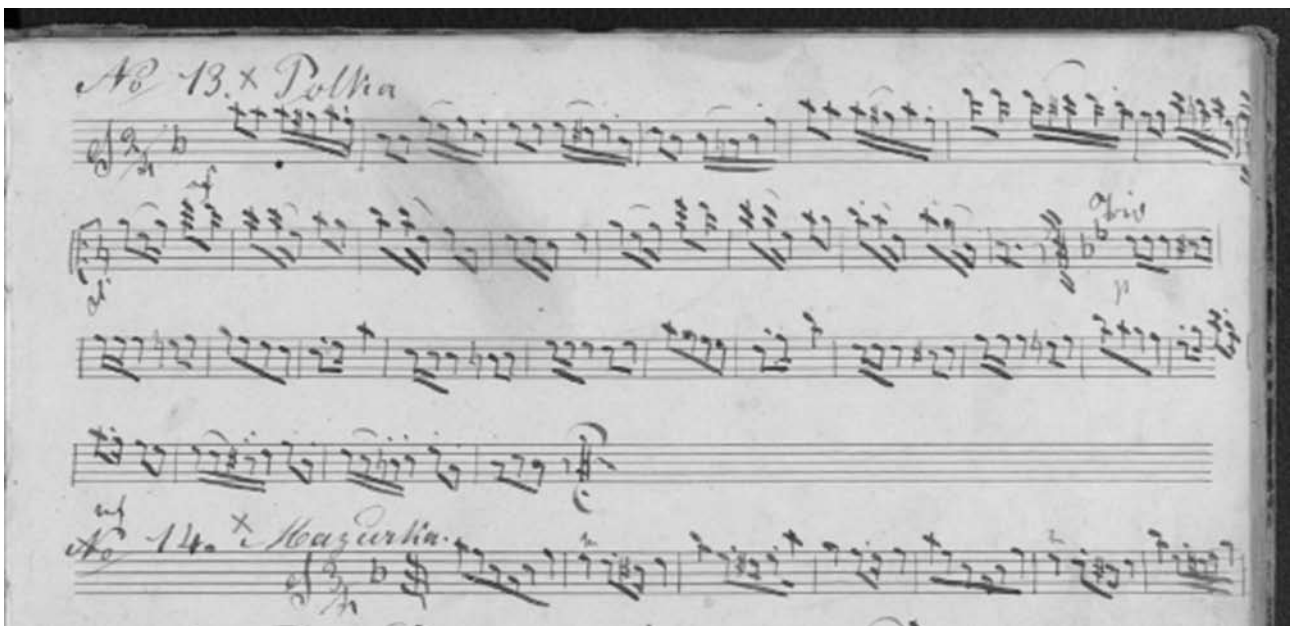


## Die Mitglieder der Sagenmattler

Einen konkreten Hinweis auf die Existenz oder gar auf die Auftritte der Sagenmattler konnte trotz allen Anstrengungen nicht gefunden werden. Entsprechend schwierig ist es, etwas über die personelle Zusammensetzung dieser Gruppe auszusagen. Aus den Notizen von Hermann Leeb ist zu entnehmen, dass Aloys Iten der Leiter der Sagenmattler war. Anton Iten (mit Aloys Iten nicht näher verwandt) soll von den Sagenmattlern schon als 16 Jähriger Bursche auf die Tanzplätze mitgenommen worden sein.

Über die Musikantenfamilie Iten ist nur wenig bekannt. Ihr Name stammt vom Sagenmattli nahe der 1836 in Betrieb genommenen Spinnerei am Ausgang des Ägeritales, einer vormals kaum besiedelten Gegend, in der in Verbindung mit der neuen Fabrik einige Wohnhäuser gebaut wurden. Zudem bestand hier um 1850 eine von Johann Joseph Iten (1803–1877) geführte Wirtschaft. In dieser Gegend wohnte zeitweilig das Haupt der Sagenmattler Aloys Iten (1814–1865), Steinmetz und einer der vier Unterägerer, welche in der Volkszählung 1850 als Beruf «Musikant» angaben. Er war mit Barbara Iten (1813–1873) verheiratet, die aus der musikalischen Familie Mülimichlen stammte. Von ihren elf Kindern waren mindestens zwei, nämlich Johann Joseph (1839–1913) und Franz (1842–1911) Musiker. Ob diese ebenfalls bei den Sagenmattlern mitspielten, ist nicht bekannt, aber anzunehmen. Der bereits oben erwähnte Anton Iten (1843–1910) ist vermutlich Urheber der hier edierten Arrangements. In den Umkreis der Sagenmattler gehörende auch laut Leeb, Sylvan Zürcher, Lehrer von Menzingen. Über diese beiden Musiker konnten keine weiteren Angaben gefunden werden.

## Zu den 5-stimmigen Arrangements NL 71 A10



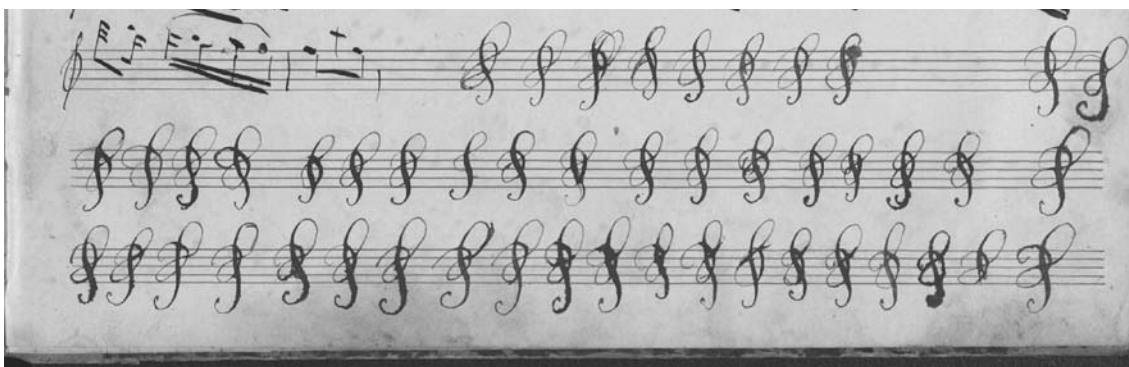
Ausschnitt aus der Klarinettenstimme NL 71 A10, 1887 von Anton Iten (?)notiert

Es bleibt offen, wer die vorliegenden 5 stimmigen Arrangements aufgeschrieben hat. Vergleicht man die Handschriften von den einstimmigen Notenbüchlein von Anton Iten, so ist es nahe liegen, dass Anton Iten der Autor sein muss. Zudem entdeckten wir bei der Abschrift in der Bassstimme folgenden Hinweis: **"Es sind bis N 48. vor der Fasnacht geschrieben worden, 1887"**(siehe Titelbild). Diese Jahreszahl spricht ebenfalls wieder für Anton Iten, da Aloys Iten 1865 gestorben ist. Demzufolge ist es sehr wahrscheinlich, dass Anton Iten die Arrangements niedergeschrieben hat. Gerade beim ältesten Büchlein A5 des Alois Iten wird aber schnell klar, dass selbst diese Musik von 1840 bereits arrangiert aufgeschrieben wurde, die erhaltene Klarinettenstimme hat oft auch Begleitfunktion.

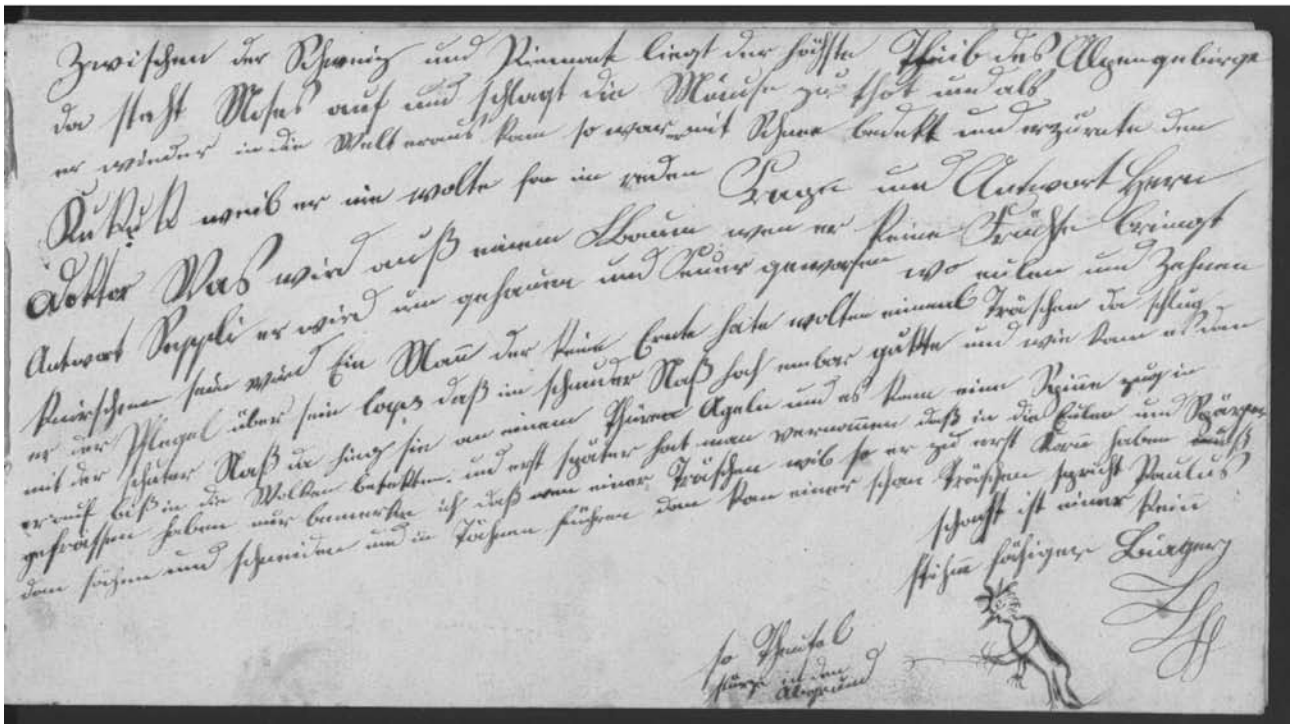


Ausschnitt aus NL 71 A5, um 1840 von Aloys Iten notiert

Die Sagenmattler scheinen also Ihre Stücke komplett arrangiert aufgeschrieben zu haben. Die gebundenen Büchlein wurden oft auch für Notenskizzen, Buchhaltung, Geschichten und einfache Schreibübungen benutzt:



Ausschnitt aus NL 71 A10, Schreibübungen von Anton Iten (?)



Ausschnitt aus NL 71 A5, um 1840 von Aloys Iten notiert und gezeichnet

### Die fünf Büchlein enthalten folgende Stimmen:

- Clarinetto in C: Meist Melodiestimme
- Violino I.: Verdoppelung der Klarinette oder zweite Stimme (selten auch später hinzugefügt), manchmal auch Nachschläge zusammen mit Violino II.
- Violino II.: Ausschliesslich Nachschläge
- Trombeto in C: Einfache Begleitungen, erhält ab und zu ein Solo, macht einfache Gegenstimmen, da und dort auch Fanfaren.
- Basso: Fundament mit der typischen harmonischen Begleitung, wie sie auch heute noch gespielt wird.

### Warum wohl wurden diese Arrangements mit allen Stimmen aufgeschrieben?

- Offenbar haben die Sagenmattler schon früh kunstvolle Arrangements gespielt, die die Musikanten nicht auswendig spielen konnten.
- Vielleicht wollte man mit Zuzügern spielen können, diese mussten Noten lesen können.
- Vielleicht wollte man 1887 die Art des Musizierens der Sagenmattler schriftlich erhalten.
- Vielleicht waren da eher intellektuelle Musiker am Werk mit guter Ausbildung, die die Praxis des Stegreifspiels nicht im Blut hatten. Die Noten sind erstaunlich sauber notiert, ob wohl Partituren existiert haben? Oder sind es Abschriften aus andern Büchlein?
- Allerdings gibt es doch ziemlich viele Flüchtigkeitsfehler in den Stimmen, die NICHT korrigiert wurden. Der Kopist hat sich oft um eine Notenlinie getäuscht,



manchmal fehlen Takte in einer Stimme, parallele Stimmen differieren manchmal um einen Halbton, Vorzeichen fehlen, Dynamikbezeichnungen wurden verwechselt usf. Zudem sind diese 5 Büchlein im Vergleich mit den andern Klarinettenbüchlein des Nachlasses Iten wenig abgenützt. Die Büchlein scheinen nicht viel gespielt worden zu sein, sonst wären Schreibfehler sicher korrigiert worden.

### **Tanzarten/Aufführungspraxis:**

Es folgen immer 4 verschiedene Tänze aufeinander: Walzer-Schottisch-Polka-Mazurka. Ein einziger Galop ist enthalten. In den andern Büchlein der Sammlung gibt es zudem viele Ländler und zwei Muotathaler. Man kann also die Büchlein aufs Notenpult stellen und zum Tanz spielen ohne weitere Absprachen.

Welches waren wohl die Quellen dieser Arrangements von 1887? Sind dies Stücke von Aloys Iten, die die Sagenmattler in ihrem Repertoire hatten oder hat auch Aloys Iten schon aus älteren Quellen geschöpft? Diese Frage bleibt wohl ungeklärt.

### **Wenn man die Musik spielt, dann fallen verschiedene Dinge auf:**

- Jeder Teil hat dynamische Vorschriften. Es ist sehr viel mit Piano bezeichnet, da wurde offenbar sehr kultiviert musiziert!
- In den harmonischen Wendungen ist die Musik teilweise recht fortgeschritten. Das deutet auf eine Entstehung eher in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
- Ab Stück No. 21 wird die Musik anspruchsvoller: Es gibt Vorspiele, Zwischenspiele, Stücke mit bis zu 6 Teilen und weit ausgebaute Harmonik. Bis zu No. 20 sind die Stücke eher traditionell.
- Auch die Stücke No. 55 bis No. 63 wirken nochmals neuer, es sind rhythmisch und harmonisch sehr reiche Stücke.

Beim Notieren der Musik haben wir offensichtliche Fehler korrigiert. Unterschiedliche Dynamikbezeichnungen haben wir nicht immer angepasst, damit die Musikanten selber entscheiden können, was sie für richtig halten. Bindebogen sind oft unterschiedlich, was aber durchaus gewollt sein kann: Die Bogeneinteilung der Violine und die verschiedenen Artikulationen der beiden Bläser scheinen bewusst berücksichtigt worden zu sein.

### *Literaturhinweis:*

- *Tänze aus dem Repertoire der „Sagenmattler“, eingerichtet für Blockflötenquartett von Christian Schmid 2005*
- *Orchesterbearbeitung Sagenmattler Walzer (Nr.35 und 39) von Alfred Felder, Winterthur*

## Eine kleine Unterägerer Musikgeschichte bis um 1900

### Barocke Pracht und Gemeindemusikant

Er habe den zerfallenen «Bauw der Music oder des Gesangs» wieder aufgerichtet und erreicht, dass man an hohen Festtagen mehrstimmig musizieren konnte, rühmte der Ägerer Kaplan Jakob Billeter 1668 in der Leichenpredigt seinen verstorbenen Förderer Pfarrer Jakob Nussbaumer. Wie die Verhältnisse vor dem Amtsantritt Nussbaumer gewesen waren und welche Musik nun bei welcher Gelegenheit vorgetragen wurde, sagt Billeter in seiner Ägerer Chronik jedoch nicht, obwohl er es am Besten wissen musste, war es doch seine Aufgabe als Kaplan, die Orgel zu spielen und die Knaben in Gesang und Instrumentalmusik zu unterrichten. Wir können aber annehmen, dass das theatralisch-musikalische Gepränge des Barocks, reduziert auf das Niveau und die Mittel einer armen Landpfarrei, auch im Ägerital seine Wirkung entfaltete. Von einem organisierten Kirchenorchester oder Chor ist allerdings nie die Rede, von grossartigen Aufführungen nur selten, so zum Beispiel 1735, als eine neue, vom französischen König geschenkte Monstranz unter «Orgell und Trompeten Schall» in die Unterägerer Pfarrkirche geleitet wurde – Unterägeri hatte sich damals eben erst als Pfarrei von der alten Ägerer Talpfarrei abgetrennt, war aber noch bis 1798 Teil der Gemeinde Ägeri.

Noch weniger bekannt ist über die bei geselligen Anlässen gespielte Musik, die ebenfalls den Bedürfnissen und Möglichkeiten einer armen bäuerlichen Gemeinde entsprochen haben dürfte. Bekannt ist dagegen das Zentrum der Geselligkeit, das Rathaus in Oberägeri. Hier versammelten sich die Ägerer nicht nur zu politischen Beratungen, sondern von alters her ebenfalls zu vergnüglichen Anlässen in der dazu gehörenden Gastwirtschaft. 1696 beschloss die Gemeinde, dass man künftig nicht mehr in der Ratsstube, sondern auf der Tanzlaube tanzen soll. Zu diesem Zweck hatte der Säckelmeister zwei «Tanzschencken» zu ernennen, die dann ihrerseits gemeindlich besoldete Spielleute auszuwählen hatten. Solche gab es bereits in der Funktion von Trommlern und Pfeifern, welche bei militärischen Auszügen oder an offiziellen Anlässen wie der Landsgemeinde, aber auch bei Festen aufspielten. 1766 entschied die Gemeinde allerdings, fortan keine Musikanten mehr zu bezahlen, da kurz zuvor ein fasnächtlicher Tanzanlass auf dem Rathaus in einem wüsten Krawall zwischen Talleuten aus dem oberen und dem unteren Gemeindeteil geendet hatte.



*Unterägeri um 1910*

## Aufblühende Vereinskultur

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts erhielt die bisher kaum organisierte Unterägerer Musik- kultur unter der Fahne des allgemein aufblühenden Vereinswesens immer mehr innere Ordnung und äussere Form. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war sie etabliert, vielseitig, lebendig und wurde von verschiedenen Vereinen getragen. Auch das Umfeld veränderte sich in diesem Jahrhundert radikal. Die in Heimarbeit betriebene Seidenweberei und die Baumwollspinnereien änderten den Arbeitsrhythmus und gaben Verdienst. In Unterägeri entstand eine neue, breite Bevölkerungsschicht, die neue Freizeitbedürfnisse entwickelte. Sie verfügte anders als die Bauern ständig über etwas Geld, das sie in der wachsenden Zahl von Wirtschaften für Vergnügungen, etwa bei Tanzanlässen, ausgeben konnte. Bürgerliche Lebensformen verbreiteten sich auch auf dem Lande. Ein weiterer Faktor ist der Aufbau der Volksschule. Als neue, prägende Figur im Dorfleben etablierte sich der Typ des vielseitig ausgebildeten Lehrers, der nicht nur unterrichtete, sondern auch die Orgel spielte, den Chor leitete, das Orchester dirigierte sowie in der Dorfmusik mitwirkte. Er förderte somit neben der kirchlichen auch die weltliche Musik, die im 19. Jahrhundert durch neue Stile und Instrumente ganz neue Ausdrucksformen gewann.

Die Anfänge dieses musikalischen Aufschwungs im Verlauf des Jahrhunderts waren allerdings zäh. 1817 ersuchte eine vom jungen, musikalisch begabten Kaplan Kaspar Joseph Trinkler geförderte «Musikgesellschaft» die Gemeinde wegen ihrer mangelhaften Instrumente und Musikalien um Unterstützung. Das Orchester spielte offenbar sowohl bei kirchlichen wie bei weltlichen Anlässen und erhielt regelmässig gemeindliche Beiträge, ohne immer die erwarteten Leistungen zu erbringen. 1844 forderte der Gemeinderat nämlich, dass «dass die Gesellschaft bei Feierlichkeiten, wie namentlich bei Processionen, fleissiger mit den gehörigen Instrumenten erscheinen, und überhaupt in der Zukunft für die Musik sich thätiger zeigen» solle. Die Hoffnungen waren nichtig, denn 1847 musste der immer noch aktive Kaplan Trinkler feststellen, dass zwar für «die Kirchenmusik genug Instrumente vorhanden, jedoch zur Musik selbst zu wenig Liebhaber» zur Stelle seien und zudem «grosse Feindschaft unter den Musikanten bestehe.

Neben dieser kirchlichen Sphäre bestand offenbar eine sehr lebhaft, jedoch nicht organisierte und deshalb nur schemenhaft fassbare Volksmusikszene. So sollen um 1840 in der Familie der so genannten Mülimichlen von 24 männlichen Angehörigen deren acht ein Streichinstrument gespielt haben. Namengebend war das aus einer Müllerdynastie stammende Familienoberhaupt Michael Iten (1772–1855), Ziegler, Dorflehrer und Geiger. In der Volkszählung von 1850 gaben immerhin vier Unterägerer Männer zwischen 21 und 53 Jahren an, sie seien von Beruf Musikanten.

Nach der Jahrhundertmitte festigten sich die schwankenden musikalischen Verhältnisse allmählich zu einem soliden kulturellen Angebot, das in mehreren Vereinen fest verankert war. Bald bildeten sich erneut Musikvereine mit kaum erkennbarem, aber sicher wechselhaftem Schicksal, die sich dem Gesang widmeten und kirchliche Anlässe musikalisch begleiteten, zum Tanz aufspielten und Theater aufführten. Sie scheiterten alle an untätigen Mitgliedern, verkannten Absichten und mangelnder öffentlicher Unterstützung. Zudem fehlte es anscheinend an geübten und fähigen Musikanten, die sich in einem Verein engagieren wollten. So standen 1873 in Unterägeri für den Kirchengesang bloss acht Personen zur Verfügung, sieben machten im Kirchenorchester mit, sechs in der Harmoniemusik.

## Lehrer als Stützen des kulturellen Lebens

1879 kam der Oberägerer Johann Nussbaumer (1862–1918), ein musikalisch und theatralisch begabter Jüngling von 17 Jahren, nach Unterägeri, um nach dem Abschluss des Seminars seine erste und einzige Lehrerstelle anzutreten. Dort traf er auf den bereits seit einigen Jahren als Primarlehrer, Gesangslehrer aller Klassen, Organist und in vielen weiteren kulturellen Sparten wirkenden Thomas Nussbaumer (1846–1925), der «mit ganzer Seele bei der Musik» war und später unbescheiden von sich behauptete, er habe «sozusagen das ganze musikalische Leben der Gemeinde» auf seinen Schultern getragen. In seinen jüngern Jahren liess er sich als Tanzmusiker anheuern, um seinen kargen Verdienst bei der Gemeinde und Kirche aufzubessern. «Mit Schneid und gutem Takt spielte er unverdrossen bis in den Morgen hinein», marschierte danach zum Schulhaus, wo auch seine Wohnung war, und begann mit dem Unterricht.



*Unterägerer Lehrerschaft ca. 1917. I.n.r. Karl Iten,  
Thomas Nussbaumer, Paulina Baumgartner,  
Eduard Diethelm, Johann Nussbaumer, Werner Iten*

Mit den beiden talentierten Junglehrern, die sich engagiert um die «Belebung musikalischen und theatralischen Sinnes» bemühten, erblühten seit den 1870er Jahren wieder kulturelle «Veilchen auf der öder Haide». Eine Harmoniemusik (1873) vereinigte die Blasinstrumente und entwickelte sich schliesslich zur Feldmusik (1906). Zur Pflege der kirchlichen, aber auch weltlichen Musikkultur bildete sich eine lebhaft und erfolgreiche Musikgesellschaft (1877), die schliesslich 1912 im Orchesterverein ihre feste Form erhielt. Ein Männerchor (1880 und 1890) verschaffte den lange entbehrten «Genuss der schönen Kunst des Gesanges», und die Theatergesellschaft unter der Regie von Johann Nussbaumer vereinigte die verschiedenen von Thomas Nussbaumer dirigierte Musikvereine zu Lustspielen mit Musik und Gesang.

Die Harmoniemusik als Vorläuferin der Feldmusik war kein organisierter Verein, sondern eine nach Bedarf zusammengesetzte Musikkapelle, die vor allem aus Tanzmusikern bestand. Thomas Nussbaumer rief die Musikanten auf einen konkreten Anlass hin zu einer Probe zusammen, spielte das vorgesehene Programm durch und schloss die Vorbereitung mit den Worten: «Danke, es wird schon gehen».

Vielleicht zählten auch Mitglieder der Sagenmattler zu dieser lockeren Vereinigung. Es ist nicht viel bekannt über diese Unterägerer Musikkapelle. Jedoch stützen auch die wenigen Hinweise die Behauptung in Johann Nussbaumers Nachruf, es werde «ja Liebe und Sinn für die Musik dem Ägerer als schätzenswerte Patengabe in die Wiege» gelegt.

Dr. Renato Morosoli